

Reisebericht

TANZANIA IM AUGUST 2005

Bericht von Angelika und Claes-Göran Dahlin

Es ist der 2. August. Wir fahren mit dem Zug von Basel nach Frankfurt-Flughafen und kommen dort um 18.05 an. Beim einchecken wird uns gesagt dass der Flug mit 30 Passagieren überbucht sei. Wir stehen auf der Reserveliste auf dem 9ten Platz. Man meint, wir hätten eine Platzreservation machen sollen. Nach langer Ungewissheit bekommen wir 2 Plätze in der Business Class.

Am 3. August morgens um 5.15. Ankunft am Kilimanjaro Airport. 17 Grad Lufttemperatur.. Für Geli den Anfang ihres Sabbat-Jahrs. Ein Zöllner zeigt auf dem in einer Kanga eingepackten Solarofen. Wir meinten, es sei ein Zawadi (Geschenk). Auf's erste war dies ein großer Fehler. Wir hätten sagen sollen dass wir den Ofen zur eigenen Nutzung mitgebracht hatten. Eine Zöllnerin gesellt sich dazu. Es wird offiziell. Wir müssen jetzt das Paket öffnen, den Solarofen genau zeigen. Sie wollen wissen wie viel der gekostet hat.. Wir erzählen dann dass dieser Ofen nicht einfach im Laden erhältlich ist, dass er von einem Bekannten extra für uns hergestellt wurde und uns geschenkt wurde. Eigentlich ist es ja nur eine Holzkiste. Wir fingen an zu erzählen was man alles mit dem Ofen machen kann, kochen, backen und Energie sparen. Das Interesse der beiden Zöllner wird immer größer. Sie fragen nach den Details, nach den verschiedenen Materialien. Die Atmosphäre wird privater, sogar herzlich. Zum Schluss möchten sie unsere Adresse in Moshi, versprechen vorbeizukommen um sich weiter über den Solarofen zu informieren. Von einer Verzollung war nicht mehr die Rede und wir konnten mit einem Handschlag die Zollkontrolle passieren.

Mit dem Taxi (40.000 TSH) fahren wir zum Uhuru Hostel, ein herzliches Wiedersehen. Gleich vormittags schauen wir einfach so beim KIAC Office vorbei, ist geschlossen, es steht auf einem Anzeiger: bin gerade in der Stadt. Wir besorgen uns eine SIM-Karte (Celltel). Schauen auf den Rückweg nochmals beim Office vorbei. Die Lage ist unverändert, unsere Nachricht liegt immer noch da. Wir versuchen eine genauere Landkarte über Moshi-Region aufzutreiben, ist aber keine erhältlich. Beim Nafgem ist auch niemand anzutreffen. Mama Urusa ist ja noch in Deutschland und ihre rechte Hand, Honoratzia ist wohl wie früher angedeutet wurde nach Köln zum Weltjugendtag geflogen. Rahel im Kiosk beim Uhuru, eine Freundin von Honoratzia, konnte dies bestätigen.

Viele die wir treffen erzählen wir dass wir Mitglieder einer NGO sind und dass wir mit KIAC (+ Nafgem) zusammenarbeiten. KIAC löst bei den Meisten ein Achselzucken aus, viele haben etwas vom Nafgem gehört.

Wir kaufen Bus-Tickets für die Weiterreise nach Tanga am Freitag den 5.8. (9.000 TSH/ Person), erkundigen uns über Flüge nach Mwanza / Seronera(müsste gechartert werden). Mit dem Bus wäre es auch möglich hinzukommen, allerdings sehr anstrengend. Jeder hat uns von der Busreise abgeraten. Wir telefonierten mit Mr. Magiri um Termine abzusprechen für unsere Reise nach Bunda.

Es ist der 4. August und per Zufall sind wir beim Montessori-Kindergarten (gegenüber vom Immigration-Office) vorbeigelaufen. Hier ist seit Januar 05 ein Frauenzentrum

entstanden mit YWCA, Kindergarten, einen Behinderten-Zentrum, Zentrum für Spinal disorder, Kleiderverkauf einer Frauengruppe, Konferenzraum und ein kleines Kaffee. Wir trafen dort Frau Großmann, die Geli schon zu Weihnachten getroffen hatte. Sie ist Deutsche, lebt seit fast 40 Jahren in Tanzania mit ihrer Familie, und leitet hier, als Physiotherapeuten, das Behindertenzentrum. Für das Zentrum bekommt sie finanzielle Unterstützung durch Terre des Hommes. TDH hat mit ihr einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie projektweise unterstützt wird. Sie ist verpflichtet Auskunft zu geben über: Projektbeschreibung, voraussichtliche Ausgaben, tatsächlich verbrauchtes Geld, Berichterstattung über Ihre Arbeit, über die von anderen Organisationen unterstützte Arbeiten, somit Angaben über andere Spender. Einige Spenderorganisationen zahlen nur sehr unregelmäßig und davon abhängig ob ein Projekt denen gefällt oder nicht. Manchmal sind die Kosten zu hoch veranschlagt. Häufig sind Nachbesserungen Ihrerseits notwendig. Hält sie die Voraussetzungen nicht ein, gibt es kein Geld. Im Prinzip verfahren wir nach dem gleichen Muster, außer dass wir keinen „aktuellen“ Vertrag haben. Frau Großmann meint dass alle NGOs mit ihren Partnern schriftlich fixierte Verträge (Contracts) haben. Betreffend der Zusammenarbeit zwischen Organisationen wie z.B. KIAC und Nafgem haben wir uns auch lange mit Frau Großmann unterhalten. Sie meint die Antwort ist einfach. Die Organisationen haben Angst⁵, dass sie finanziell zu kurz kommen, daher kocht jeder sein Süppchen. Wir halten ein FGM-Netzwerk hier vor Ort für dringend notwendig und auch möglich, es könnte als Forderung geäußert werden. Wir sprachen auch die Möglichkeit an einen Treff aller in Moshi tätigen Frauengruppen zu organisieren, es sind ja alleine 5 die sich mit der Beschneidungsproblematik beschäftigen. Frau Großmann meinte hierfür leicht einen Supervisor zu finden. Geplant wurde einen Termin im Dezember.

KIAC

Nachdem wir Juliet angerufen hatten, trafen wir uns am späten Nachmittag im Uhuru Hostel. Es ist Examenszeit an den Nursing Schools in ganz Tanzania und somit für alle eine stressige Zeit. Briget war in Dodoma und Stella glaube ich in Bukoba um die Prüfungen abzunehmen. Sie grüßt Alle herzlich. Von ihr erfahren wir, dass im Juli 2 Frauen, Bekannte vom W. Engmann mit ihr in Tindigani waren. (Brigitte Werremeyer , Buchstr. , 49393 Lohne und Mechthild Rehm, Gemenerstr. 21, 46359 Heiden) Sie wollten sehen was mit dem Geld ihrer Schule passiert war. Sie hatten Juliet nicht gesagt ob sie weiterhin die Schule in Tindigani unterstützen wollten oder nicht. Samwel von FIDA hatte sich bei Juliet nicht gemeldet. Mit Juliet vereinbarten wir einen Office-Tag für die nächste Woche, nach unserer Rückkehr aus Tanga.

TIAC

Es ist nun der 7. August. In den letzten Tagen hatten wir vergeblich versucht Imelda telefonisch zu erreichen. Nach dem wir die Nummer von Dorothy gefunden haben, rufen wir sie an und erfahren dass Imelda ihr Handy verloren hatte. Imelda stand bei dem Anruf gleich daneben.(Neue Nummer: 0745094040). Trotz kurzfristiger Terminabsprache heißen uns 6 bekannte Gesichter von TIAC willkommen. Beidseitig werden Grüße ausgetauscht, und jetzt weitergeleitet, besonders an Erika.

Hier sind ungeordnet einige Punkte über die wir gesprochen haben.

- Wir erzählen, dass wir in Pangani beim Medical Officer waren und dass es nach seinen Angaben dort kein FGM gibt. Lediglich wird bei den Männern die kleine Suna durchgeführt. Imelda erläutert die Problematik der Migration. Wagogo, Wachagga, Wamasai ziehen zwecks Arbeit zur Küstenregion. Sie

nehmen ihre Tradition mit und durch Heirat wird sie verbreitet. (Schmerzenskinder in Europa)

- In der Tangaregion ist TIAC die einzige FGM-Organisation. In Handeni arbeitet ein Massai-Mann mit Unterstützung von Japan, Australien und Holland gegen FGM unter den Massais. Er wurde von seinen Spendern eingeladen. Eine Zusammenarbeit mit diesem Mann besteht nicht, sein Arbeitsgebiet ist zu weit weg.
- Gombero. Letztes Jahr waren wir dort. Wie versprochen findet dort kein FGM mehr statt, alternative Rituale wurden eingeführt und finden diesen Monat erneut statt. (Wir hatten Bilder von Gombero für sie mitgebracht)
- Der Computer im TIAC Bureau funktioniert, aber noch kein Telefon oder E-Mail. TIAC hat jetzt ein Telefonanschluß beantragt.
- Imelda hat gerade einen einwöchigen Computerkurs an der UNI in Dar. Abgeschlossen.
- Wir haben Digitalkamera, Diktaphon und Desert Flower mitgebracht. Die Reaktion von allen TIAC-Frauen: Alle Gegenstände werden sofort bei TIAC inventarisiert. Die Digitalkamera darf natürlich Nestory für die FGM-Arbeit benutzen.
- Spenden anderer Organisationen.
Die Regierung spendete 1Mill.TSH für die Entwicklung von Teaching-Material (es war für TIAC-KIAC-DIAC). In einem Workshop (3 Gruppen) erarbeiteten sie das Material. Schwerpunkte waren die Entwicklung von Flyer über FGM. Sie wurden erarbeitet aber noch nicht gedruckt, weil hierfür das Geld fehlt. IAC in Genf wurde um Geld gebeten
TIAC erhielt 11 Mill. TSH vom IAC-Genf für ein spezielles Projekt: Duga, ein Dorf nahe der kenianischen Grenze. Wird berichtet im Activity-Report. Auch Moshi und Dodoma erhielten Spenden von IAC.
- Der financial-Report vom April-Juni ist bis zum Wochenende fertig. (Wurde schon geschickt)
- Konkrete Pläne für die nächste Zukunft, außer der üblichen FGM-Arbeit. A) Erstellung eines farbigen, vierseitigen Kalenders mit FGM-Texten und Bildern zum verschenken an Schulen und Gemeinden. Dieser Kalender ist in Entwicklung. Kostenpunkt: 2.000 TSH pro Kalender bei Abnahme von 500 Stk. B) Farbige Flyer über die FGM-Arbeit. 440 TSH pro Stück bei Abnahme von 1000 Stk. C) Flyer über Lavalava in Bearbeitung. D) Erarbeitung einer Broschüre in dem beschrieben wird was jeder in seiner jeweiligen, beruflichen Position zur anti FGM-Arbeit beitragen kann (Medizinisches Personal, Lehrer, Religionsführer) Imelda wird diesbezüglich einen Finanzierungsplan aufstellen und Rafael zuschicken.

Morgen schauen wir uns mit M. Haule die Buchführung an. Das Treffen fand in einer offenen und herzlichen Atmosphäre statt. Für das kommende Wochenende ist in 3 Dörfern, mit je 2 Educators Aufklärungsarbeit geplant.

TIAC

Es ist nun der 10.8. und wir treffen uns mit Imelda, Dorothy und M.Haule (Buchhalterin) im TIAC-Office.

- Imelda sucht eine Assistentin, findet aber keine mit entsprechender Ausbildung.
- Kasim, die zu Weihnachten zur Infibulation im Krankenhaus war, kann leider nicht am 6.2. zum Zero Tolerance Day.

- Durch Imeldas Initiative wird in Hospitälern und Dispensaries bei jeder Entbindung registriert, ob die Frau beschnitten ist oder nicht.
- Im Januar 05 waren Brigitt und Imelda in der Lake-Manyara-Region (Es ist neu und eine Abspaltung von Arusha) zu einer Anti-FGM-Kampagne. Hier entsteht ev. Eine neue IAC-Gruppe.
- TIAC hat ein eigenes Embleme entwickelt.(Lena soll davon ein Button machen)
- Internetanschluß 2 – 2,5 Mill. TSH, monatl. Kosten 65.000 TSH.
- Auditorbook oK. Vom April-Juni wurde ca. 9 Mill. TSH verbraucht. Ende Juni waren 9 Mill. TSH übrig.
- TIAC erinnert daran, dass mit Rafael vereinbart war, alle 3 Monate Geld zu Überweisen, falls alle Unterlagen eingegangen sind. Sie haben sich gefragt, ob etwas Unkorrektes gemacht hätten, oder ob Rafael kein Geld mehr zur Verfügung hat. Derzeit werden weniger Ausbildungen gemacht, mehr Sensity Training, weil es billiger ist. Rafael hatte im letzten Jahr projektbezogen Geld für Autokauf und Zero-Tolerance-Day gespendet, wovon allerdings für FGM-Arbeit Geld übrig war.
- Im neu entstandenen Mkinga-Distrikt (Maramba Town) an der kenianischen Grenze ist für 2006 ein Zero-Tolerance-Day geplant. Hierfür würden sie extra Geld brauchen.

Es ist der 11.August und wir fahren mit dem Bus erneut Richtung Moshi. Selbst haben wir nicht alles so richtig mitbekommen. Plötzlich sehen wir vor uns eine Staubwolke und bald schreit jemand dass wir anhalten sollen, ein Auto liegt im Busch auf dem Dach. Auf gerade Strecke hatte uns ein neuer Toyota Landcruiser mit 120-140 km/h überholt und gleich danach überschlagen. Es waren Inder aus Dar auf dem weg zu einer Hochzeit in Nairobi. Es war ein bild des Grauens. Aus dem Auto geschleudert, im Dornbusch liegend, verstellte Körper, nur noch ein Atemzug und das Leben war vorbei. Seitenlagerung war das was wir machen konnten, so wie die größten Dornbuschäste entfernen. 3 waren an der Unfallstelle Tod, eine schwebte in Lebensgefahr, 2 überlebten den Unfall. Als wir in Moshi ankamen wussten schon alle was von dem Unfall.

Es ist der 12.August. Um 9 Uhr fahren wir mit Zeinhabuh und Nico nach Tindigani. Hierüber wird ein gesonderter Bericht erstellt.

KIAC

Es ist der 12.August,17 Uhr und wir treffen uns im KIAC-Office mit Juliet und Zeinabuh, Brigitt kommt später, war in Dodoma. KIAC ist der Meinung dass sie uns alle erforderliche Unterlagen im Januar geschickt hätten, bis auf dem Auditor Report 2004. Der Tod der Auditors bedeutete nicht nur eine Verzögerung des Reports, sondern auch, dass teilweise Unterlagen abhanden gekommen sind. Unter afrikanischen Umständen ist das glaubwürdig. Der Bericht ist in Bearbeitung. Eine noch nicht geprüfte Vorlage haben wir mitbekommen.

Für uns offene Fragen

- Flugticket Japan. Juliet hatte eine Einladung von einer japanischen Zeitung erhalten um an einer Anti-FGM-Konferenz teilzunehmen. Das Geld für ein Ticket wurde auf das KIAC Konto überwiesen, das Ticket somit auch von diesem Konto bezahlt.
- Spende aus Spanien war Projektbezogen. Es bestand kein direkter Kontakt zu der spanischen Organisation, alles lief über IAC-Genf.

- Zainabuh's Gehalt erscheint gerechtfertigt. Putzfrau 80.000 TSH. Juliet über 500.000 TSH. Tagesgeld derzeit 45.000 TSH.(Wir haben mit Martin Fajado noch hierüber gesprochen, auch er meint dass das Gehalt gerechtfertigt ist) Seit 5 Monaten hat Zainabuh kein Gehalt mehr bekommen. („Sie helfen sich privat aus“) Nico und eine Assistentin sind nicht auf die Gehaltsliste. Nico bekommt Tagesgeld wenn er fährt.
- Der tentative Report war eigentlich ein tentative Plan.

Eine norwegische Organisation (Kvinnefronten) hat eine kurze Evaluation über die Arbeit von KIAC, DIAC, AIAC erstellt. (Haben wir bekommen aber noch nicht gelesen, nur überflogen, ist nicht ausführlich.) Nur DIAC hat später von dieser Organisation Geld bekommen. KIAC fühlte sich ausgenutzt.

Es ist spät und alle sind müde, wir trafen uns nach der Arbeit. Machen einen neuen Termin für den 21.8. aus.

FIDA

Es ist der 13.August. Nach telefonische Vereinbarung treffen wir uns jetzt mit Samwel Moshi, ein sympathischer Man mittleren alters. Er scheint ein Energiebündel zu sein. Er Zeigt uns gleich seine Werkstatt am Rande von Moschi, hier werden vor allem Metallarbeiten gefertigt. Samwel meinte in der letzten Zeit keine Nachricht von Erika erhalten zu haben. Wir vereinbaren einen Termin am 19.8. um 16 Uhr um mit den anderen FIDA-Mitgliedern zusammenzukommen. Wir wollen das Projekt Tindigani/Lebensträume vorstellen. Das Treffen wird in das FIDA Office stattfinden. Wir wissen ja wo es liegt, es war ja immer geschlossen. Samwel meint gleich, dass für so ein Projekt ein Koordinator und ein Vertrag notwendig ist. Er betont dass er immer versucht hat Erika von der Notwendigkeit eines Vertrags mit dem tanzanianischen Partner zu überzeugen.

MIAC

Nun haben wir den 15.August. Wir fliegen über Ngorongoro und den Eyasasee, braunes, trockenes Land, vereinzelt Baumbestände. Der Flug ist nicht billig, 440.000 TSH für uns beide. Nach einer Zwischenlandung in Shinyanga auf eine Rollsplittpiste kommen wir in Mwanza, die zweit größte Stadt des Landes. Schon aus der Luft hatten wir den Victoriasee gesehen. Wir werden vom Mr. Magiri (der selbst fährt) und einem Mr. Odindo abgeholt. Wir fahren durch eine Natur geprägt von enormen Steinformationen. Nach 1 ½ Stunden wird eine kurze Pause in einem feudalen Lodge am Victoriasee gemacht. Dies ist ein Ausgangspunkt für Reisen in das nahe gelegene Serengeti. Nach einer weiteren Stunde, immer noch begleitet von glatt geschliffene Felsen, wie Steinhaufen angeordnet, erreichen wir gegen 16 Uhr Bunda. Bunda ist Distriktshauptstadt im gleichnamigen Distrikt und liegt in der Mara-Region. Schon seit 1 Stunde wartet Dr. Kebwe auf uns. Er hatte heute sein erster Urlaubstag. Warten tut auch Dr. Jane, Ärztin im Regional Office of Health. Es stellt sich heraus dass Mr. Odindo der Koordinator von MIAC ist. Früher war er Sozialarbeiter in Bunda, jetzt ist er seit kurzem berentet. Beim Wasser und Soda versucht Mr.Kebwe herzlich eine feierliche Form der Begrüßung zu finden. Wir überreichen auch hier in Bunda eine rote Rose, das IAC-Symbol und das Buch Desert Flower. Mr. Kebwe hat mühe mit dem Fotoapparat umzugehen, möchte aber so einen Moment festhalten. Wir bekommen einen Zeitplan für die nächsten Tage. Wir sind angenehm überrascht,

zumal es darüber vorher nie eine Absprache gab. Er fragt nach Erika, ihre Gesundheit und wo sie jetzt wohne.

Der Plan sieht vor das wir uns gleich Nachmittags/abends im MIAC-Office treffen. Es werden Worte getuschelt, und wir bekommen mit dass man sich überlegt ob es uns zuzumuten ist, ins Office zu laufen. Wir laufen alle! Bunda scheint ein Dorf zu sein, dass sich wohl geplant zu einer Stadt entwickelt. Auf dem Weg – begrüßen, reden, vorstellen. Geli gesellt sich zu Mrs. Jane. Sie ist Ärztin in Bunda und arbeitet aus Interesse bei MIAC mit, außerdem macht sie die Buchhaltung. Sie sagt, sie kann es und es macht ihr spaß. Wir trauen unseren Augen nicht. Vor uns steht das neue MIAC-Office, das war es was sie uns zeigen wollte, den Stolz hat man gesehen. Das Office liegt direkt am Busbahnhof. Vor der ganzen Häuserfront, zur Straße hin, ist ein einen Meter tiefer Wassergraben. Hierüber haben sie eine Brücke zementiert, vorüber man das Office erreichen kann. An der kleinen Veranda ist genau beschriftet worum es hier geht. Der 16 qm große Raum ist hellgelb gestrichen, ausgestattet mit 2 Schreibtische, 4 Holzstühle und 5 Plastikstühle. Der Stolz und die Freude sind spürbar. Weil die Malerarbeiten Eigenarbeit war, muss MIAC erst in 1 Jahr Miete zahlen. Das Rathaus ist nicht weit weg, ca. 200 m., auf einer kleinen Anhöhe, dort sind wir für den morgigen Tag angemeldet. Wir tragen uns im Gästebuch ein, wo Erika und Engelmann an erster Stelle stehen. Wir werden mit einer Rede, die wir schriftlich in die Hand bekommen, feierlich begrüßt. Spontan klatschen wir alle Beifall. Mr. Magiri leg uns dann den Summary Report vor. Mr. Kebwe erzählt uns immer wieder dankend was mit dem Geld von Rafael gemacht worden ist. Es wird langsam dunkel im MIAC-Office, sie haben keinen Strom. Zum Schluss heißt uns Mrs. Jane offiziell willkommen. Sie will uns anschließend die Buchführung zeigen. Wir gehen hinaus wo es etwas heller ist. Anschließend nehmen wir mit Mr. Kebwe eine Abkürzung, über den Busplatz, ins Guesthouse zurück. Nirgendwo elektrisches Licht, Kerzenlichter flackern in den Läden, hier und da eine Kerosinlampe. Wenige Autos unterwegs, einige ohne Lichter, die Fahrräder haben so wie so keine Beleuchtung. Im Hotel bestellen wir Essen, welches dann extra für uns gekocht wird. Wenn wir morgens duschen wollen sollen wir es jetzt sagen damit Wasser in den Tanks gefüllt wird. Wir verabschieden uns von dem MIAC-Team. Nach diesen freundlichen Begegnungen schämen wir uns ein Bisschen dass wir mit so einem Misstrauen gekommen sind.

Mr. Magiri wohnt 2 Stunden Fahrt von Bunda weg in den Serengeti Distrikt. Durch das das dortige Hospital der Mennoniten-Mission hat er als einziger Internetanschluß. In ganz Bunda gibt es keine Möglichkeit E.Mails zu versenden. Wir können die Kommunikationsprobleme verstehen. 2 Mal im Monat fährt er nach Bunda um die Koordinationsarbeit zu machen. Er Arbeitet nicht im Krankenhaus sondern im Bereich vom Public-Health. Durch diese Arbeit ist er auch der FGM-Problematik sehr nahe.

Mr. Kebwe ist der District Medical Officer (DMO) in Bunda.

Unter anderem wurde im Office über Folgendes gesprochen.

Zu Anfang fragten wir gleich nach der Bankquittung. Magiri hatte schon vor langer Zeit das Original geschickt. Hier in Bunda gibt es leider kein DHL oder ähnliches. Um eine Kopie zu bekommen musste er nach Musoma, 80 km. Von hier. Mrs. Jane hatte ihren MIAC Ordner mit dabei. Bis jetzt hat Sie die Unterlagen bei sich zuhause aufbewahrt, jetzt kann sie sie im MIAC-Office lassen. Von dem Duplikat

wir am nächsten Tag eine Kopie gemacht. Wir lassen einen Rafael-Flyer im Büro, wird aufgehängt, auch wenn sie den Text nicht verstehen.

MIAC

Der 16. August. Punkt 7 Uhr beginnt neben den Klostuhl aus dem Brausekopf Wasser zu tropfen. Das Duschen kann beginnen. Jetzt verstehe ich warum meine Oma das Duschen als Tröpfelbad bezeichnet hat. Auch die Menschen die uns hier in Guest-House begegneten waren freundlich, hilfsbereit aber auch selbstbewusst.

Wir hatten 24 Grad und eine Luftfeuchtigkeit von 72%. In der Nacht hatte es geregnet. Alle meinten dass das Wetter sich zu verschieben scheint. Früher war die gr. Regenzeit im März, April und Mai, die kl. Regenzeit im Sept. und Oktober. Die letzte Regenzeit war fast ausgeblieben, der Regen der jetzt kommt ist nicht üblich.

8.15 Uhr. Wir fahren zum Distric Officer, es ist eine Frau. Wir tragen uns im Gästebuch ein und erzählen warum wir hier sind. Sie wünscht uns alles gut mit unserer Arbeit. In der Nachbarschaft hat der Distric Executive Officer sein Büro. Ihn sollen wir auch begrüßen. Er hat ein wichtiges Meeting und so warten wir eine Weile. Das Haus steht auf einer Anhöhe. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick über Bunda, über die Berge, die Felsen oder sagen wir Steinhaufen,, die bis zu 1000 Meter hoch ragen. Der Zeitplan verschiebt sich.

Wir fahren los, immer leicht dem Berg hoch auf einer Lehmstraße, zum Teil mit tiefen Furchen durchzogen, an Baumwoll-Pflanzungen vorbei. Baumwollfasern hängen in den Akaziensträuchern entlang des Weges. Wir begegnen eine Lorry die Baumwollsäcke wegtransportiert. Eckige Lehmhäuser mit Blechdächern. Je weiter wir von Bunda wegkommen werden die Häuser eher rund gebaut und haben Strohdächer.

Sanzate ist die erste Schule, die wir besuchen. Die Schüler sind vor der Schule versammelt, nicht alle da heute Markttag ist. Sie haben schon auf uns gewartet. Die Schülerinnen tragen grüne Röcke und weiße Blusen als Schuluniform. Die Jungs haben beige Hosen und weiße Hemde. Die Schule hat 693 Schüler. Es gibt A und B level bis 7. Klasse. Wir fragen warum sie uns nach Sanzate führen, wo wir doch an so vielen Schulen vorbeigefahren sind? Hier leben die Ethnien Wakuria und Waikizu die bis zu 100% Beschneidungen an Mädchen vornehmen. MIAC hatte hier ein Seminar angeboten woran viele Lehrerinnen, Lehrer und Schüler teilgenommen hatten. Pro schule konnten 8 Schüler teilnehmen.

Hier in Sanzate har man einen SARA-Club gegründet, wobei Sara stellvertretend für die junge Frau steht. Im Club sind 2 Schülerinnen und 2 Schüler so wie eine Matronin (die Lehrerin Susan Kalikali) und ein Patron (der Lehrer Prisoni Kunsishi). Sie dichten Lieder, verfassen Gedichte und üben Dramen ein über FGM. Zur Vorführung werden Schüler und Eltern eingeladen. In vielen Fällen gehen sie und reden mit den Eltern von betroffenen Mädchen.

Wir fragen die Sara-Club-Mitglieder, was sie machen wenn ihre Großeltern wollen dass sie beschnitten werden sollen. Sie antworten dass sie mit denen reden und versuchen zu überzeugen, was für eine schlechte Tradition das Beschneiden ist. Zusätzlich meinen die Lehrer dass die Beschneidung verboten ist, somit können sie zu den Viongozis (Gemeinderäte, politische Führer) gehen und um Hilfe bitten. Wenn Beschneidungen vorkommen werden diese insgeheim gemacht. Alternative Riten sind hier nicht notwendig, weil sie auch vorher im Zusammenhang mit der Beschneidung keine gemacht haben. In Gebieten mit

christlichem Einfluss kommt FGM seltener vor. Früher wurde hier die Exzision praktiziert, jedoch nicht zusammengenäht oder mit Dornen zusammengesteckt. Heute sind viele dazu übergegangen die kleine Suna durchzuführen. MIAC arbeitet auch gegen diese „milderen Form“ der Beschneidung. Wir fragen die SARA-Club-Mitglieder warum sie diese Arbeit machen, ihr bekommt ja nichts dafür. Sie antworten dass sie es machen weil sie es notwendig finden, aus Idealismus, außerdem erfahren sie durch diese Arbeit viel über FGM und andere Traditionen, wie z.B. Kindesheirat.

In der Mara-region leben sehr viele verschiedene Ethnien wie z.B Wakuria, Waikizu, Wangoreme (mr.Kebwe), Waikoma, Wanata, Waisonye. Wataturu ist ein Nomadenvolk und lässt ihre Töchter im alter von 2 Tagen beschneiden, ihre Ehen sind Polygam, die Frauen gehören der gesamten Familie. Mr Odindo erzählt uns während der Fahrt über weitere schlechte Traditionen. Sie kommen in den verschiedenen Ethnien unterschiedlich häufig vor, sind z.T. auch fast verschwunden.

Einige Beispiele. (Mr. Magiri hatte uns eine ähnliche Liste gegeben)

- Kindesheirat.
 - Mann ist alt
 - Beide sind Kinder
- Polygamie
- Frau heiratet Frau
- Reinigung der Witwe oder des Witwers (Professionelle Reiniger die bezahlt werden)
 - Nur ohne Präservativ sei die Reinigung effektiv.
- Die Witwe wird vom Schwager geheiratet, geerbt.
- Eine Frau wird von der ganzen Familie geheiratet (gekauft). Die Familie bestimmt mit wem sie intim sein darf.
- Frauen und Kinder dürfen nicht alles essen. (z.B. Eier, Zunge)
- Frauen dürfen kein Eigentum besitzen.
- Frauen und Kinder haben kein Mitbestimmungsrecht.
- Ein voreheliches Kind gehört den Großeltern der Mutter.
- Missgeburten werden/wurden getötet.
- Wenn ein Kind (Mädchen/Junge) bei der Beschneidung stirbt, wird es ohne Beerdigung weggeworfen.
- Bekommt ein Mädchen ein uneheliches Kind, kann sie von der Familie verstoßen werden
- Frauen haben mehr Arbeit.
- Jungs werden besser behandelt.

Wir sind spät dran, fahren jetzt weiter nach Manchimweru. Wir besuchen die Schule. Sie hat 984 Schüler. John Mita, der Headteacher begrüßt uns. Die Lehrer John Mwito (Schule A) und Josiah Muganga (Schule B) werden uns vorgestellt. Mwashid Mougateko ist Lehrerin und wirkt im SARA-Club bei dem Drama mit. Nach der 6+7 klasse wird auch hier beschnitten, daher wird verstärkt in diesen Klassen Anti-FGM-Kampagnen gemacht. Die Erarbeitung der Kampagnen findet außerhalb der Schulzeit statt. Der SARA-Club ist für alle Schüler offen. Sie führten uns selbst gedichtete Lieder, Gedichte und eine Beschneidungszermonie vor. Wir haben es auf eine Kassette aufgenommen. Das gleiche Bild: Unter Bäumen saßen wir aufgereiht an schön gedeckten Tischen mit Stoff-

/Plastikblumen. Alle stellten sich vor, Reden wurden gehalten. Für unser Teil klappt es besser und besser auf Kiswahili. Die politische Führung des Dorfes war eingeladen, hatte aber einen anderen Treff.

Geli hat Mwashid erzählt, dass es in Deutschland kein FGM gibt. Sie zeigte sich sehr überrascht. Es wurde Soda serviert. Der Bürgermeister hielt eine leb- und bildhafte Rede, mit der Bitte um Schulhefte, Essschüsseln, Kerzen und Fahrräder. Mr. Odindo verabschiedet sich / uns und gibt der Schule eine Spende von 20.000 TSH (später geben wir weitere 20.000 dazu).

Auf dem Heimweg unterhalten wir uns über den Solarkocher, und über die Abschmelzung des Kilimanjarogletschers. Es regnet heftig, die Straßenverhältnisse werden schlechter. Der Besuch einer dritten Schule wird eingestellt. Wir sind darüber froh, die Eindrücke des Tages reichen uns. Wir fahren an eine mit Baumwolle voll beladene Lorry vorbei, die Räder sitzen tief im aufgeweichten Seitengraben fest. Es war eine weite Rundfahrt (ca. 120 Km. Bis Sanzate 57 Km.) mit vielen Eindrücken in einem Gebiet ohne Strom und ohne Handyempfang. In einigen Dörfern klettert man in den Bäumen hoch um ein SMS senden zu können.

Wir fragen Mr. Odindo wie es möglich war in so einer kurzen Zeit die Reise und all die Besuche zu organisieren. Er erzählt dass er einen Brief schreibt. Den Brief gibt er einem Busfahrer mit, der den Brief dann weitergibt. Meistens dauert es nur 2 Tage bis dem der Brief ankommt. Manchmal erreicht er auch jemand mit dem Handy wenn er sich zufällig in einem Gebiet aufhält wo Empfang ist. Sowohl Mzee Odindo wie auch Mr. Kebwe kennen viele Leute. Die Hälfte der Strecke war der Heimweg von Mr. Magiri nach Mugumo im Serengeti-District.

Nach einer kurzen Mahlzeit in Bunda schauen wir uns eine neu entstehende Dispensary (Manyama-Manyama) an. Die Fundamente stehen teilweise erst, soll aber bis Dezember 05 fertig sein. In Bunda gibt es 1 Krankenhausbett auf 1000 Personen. Standard für ein tanzanianisches Krankenhaus ist 7 Hektar Umland.

Bunda bekam früher Wasser vom Viktoriasee. Beim Straßenbau wurde die Leitung beschädigt, und seit dem nicht mehr repariert. Jetzt werden lokale Quellen angezapft, es langt aber nicht aus.

Wir schreiben den 17. August. Heute sollen wir nach Mugeta fahren. Morgens begrüßen wir Frau Rhoda Motoke. Sie kommt eigens aus Musoma mit dem Bus angereist, um mit uns nach Mugeta zu fahren. Außerdem sind Mr. Kebwe, Mzee Odindo und Mr. Magiri dabei. Sie war Sozialarbeiterin für die Region Mara, lebte in Musoma. Sie ist jetzt seit kurzem berentet (Rentenalter 60 J.) und zieht jetzt zurück in ihre Heimat Bunda. Sie ist MIAC-Mitglied.

Wir fahren den gleichen Weg wie gestern. In Mugeta werden wir schon erwartet. Die lokalen Mitarbeiter von Mugeta sind versammelt. Wir sind nun 12 Personen versammelt im Gemeinde-Office, in einem Raum der schon älter ist, aber noch nicht verputzt, und trotz 2 Fenster sehr dunkel. Jeder stellt sich vor. Besonders interessant dass auch jeder sagt welche Ethnie er angehört. Alle scheinen auch über die Verhaltensweisen, Sitten der Ethnien bescheid zu wissen. Mzee Shaukve, 85 Jahre alt, möchte als Vermittler bei MIAC mitarbeiten, und erzählt uns aus seinem Leben. Er hat Gott sei Dank viele Töchter und alle hat er nicht beschneiden lassen. Sie sind alle gesund, haben wiederum gesunde Kinder geboren ohne Probleme bei den Geburten. Selbst hat er sich seit Jahrzehnten im Dorf öffentlich gegen die Beschneidung ausgesprochen. Auch hat er sich früh gegen Kindesheirat ausgesprochen. Er erzählt sehr bildhaft. Zu einer jungen Frau sagt er. Wäre wohl für dich keine Freude, wenn ich als alter Mann dich heiraten

würde, auch wenn ich gut zahlen könnte. Als wir fragten ob sie davon hören dass Kinder sterben bei der Beschneidung antwortete er, dass es immer wieder vorkommt. Er meinte auch dass es ja kein Wunder ist wenn man bedenkt wie Beschnitten wird. Die Beschneiderin braucht Mehl um die Klitoris fassen zu können. Sie zieht dann die Klitoris und schneidet das vordere Stück ab. Dabei weiß sie nicht wie viel sie abschneidet, mal ist es mehr, mal weniger. Der alte man äußerte sich auch gegen Ohrenpiercing. Me. Kebwe fragt die Anwesenden, wie sie erfahren, wo der Beschneidungsplatz ist, weil es doch zurzeit geheim gehalten wird. Sie meinen dass es sich so herumspricht, besonders wenn irgendwo getanzt und Pombe getrunken wird. Eine Krankenschwester fragt, ob man nicht die älteren Mädchen kontrollieren dürfte, ob sie schon beschnitten sind. Mr. Kebwe antwortet dass man dazu keine Erlaubnis hat. Mr. Magiri betont wie wichtig die Ausbildung sei. Früher gab es bestimmte Beschneiderinnen (Ngariba). Seit dem es verboten ist macht es jeder.

An der Türe hängt ein Plan über die MIAC Organisation und deren Aktivitäten im Dorf Mugeta. 2003 wurde dort angefangen über anti FGM zu reden. Es wurde ein 3- tägiges Seminar in Bunda veranstaltet. Danach gingen sie von Haus zu Haus und redeten über FGM. Wenn sie Information vermitteln wollen wird es häufig über das Tanzen gemacht. Mugeta hat 4 Dorfteile (6 Schulen), mit je 2 Educators. Die verschiedenen Ethnien werden zusammen unterrichtet. Sie meinen dass ihr Erfolg schon jetzt spürbar ist. Beschneidungen sind seltener geworden so wie auch das heiraten zwischen Frauen. Mugeta ist von AIDS nicht stark betroffen. In der Schule wird 2-mal wöchentlich in einer der Klassen 4-7 von 7 weiblichen und 7 männlichen Peereducators unterrichtet. Diese Peereducators sind von MIAC ausgebildet, können auch Mitglieder vom SARA-Club sein. Sie unterrichten meist ihre eigene Altersklasse. Manchmal hilft medizinisches Personal bei der Aufklärungsarbeit am Ort mit.

Die Besprechung im kleinen Rathausraum geht weiter.

Man bittet um Hilfe 2 Fahrräder anzuschaffen, sie seien notwendig um entfernt liegende Dörfer zu erreichen. Wir spenden das Geld unserer Nachbarn dafür. Die Fahrräder sind schon im Einsatz.

Im Dorf Njangarange werden zurzeit alle Mädchen beschnitten. Begründungen:

- Es ist notwendig, sie kann sonst nicht heiraten und der Vater bekommt keine Kühe. (Ein Ochse kostet 200.000 TSH. Die Versammlung überlegt warum derzeit viel mehr Kühe die Grenze Richtung Kenia passieren als umgekehrt. Ist die kenianische Frau teurer oder werden mehr in Tansania verheiratet?)
- Der Mann möchte dass seine Frau beschnitten ist.
- Die Frau wird ausgestoßen, wenn sie ein Kind, ohne beschnitten zu sein, gebärt.
- Bei den Waturu werden traditionell die Männer beschnitten. Wenn es nicht der Fall ist muss mindesten die Frau beschnitten sein, diesem um die bösen Geister zu entgehen. (Witchcraft)
- Bei der heutigen Beschneidung geht es nur um Geld – Kühe – Bier. Früher war es wie eine Taufe, man hieß das Kind willkommen in der Familie.

Eine groß gewachsene, schlanke Frau von der Tatura-Ethnie meint dass alle Frauen sich mehr zusammentun sollten, um gemeinsam gegen FGM zu agieren, und um ihre Männer zu bearbeiten. Sie bekommt großer Beifall besonders von den Männern. Zum Schluss sagt der Chairman: Wir haben viele gute Traditionen. Diese sollten weitergeführt werden, die Schlechten sollten wir verlassen.

Alle versammeln sich abschließend auf die Rathauptreppe. Es wird fotografiert

Im Auto hat Mzee Odindo eine Liste mit Namen. Es sind Schülerinnen die die Secondary School besuchen könnten. Die Eltern wollen lieber die Töchter verheiratet sehen, weil sie den Brautpreis (mali) wollen/brauchen. Mzee Odindo wird uns später berichten was mit den Mädchen passiert.

Es ist recht eng im Auto. Es fängt wieder an leicht zu regnen. Wir machen eine Mittagspause. Hirse-Ugali (es ist dunkler und fester als Mais-Ugali) mit Fleisch 500 TSH. Huhn mit Reis 800 TSH.

Auf dem Weg nach Mikomariro fahren wir bei einem Gehöft, bestehend aus vielen Häusern, vorbei. Hier lebt ein sehr reicher Mann mit seinen 50 Frauen. Eine Schule hat er eigens für seine Kinder gebaut. Im Auto wird gelacht und darüber Witze gemacht. Als Gründe für die Polygamie gelten. 1) Reichtum anzuhäufen. 2) Nachkommen zu schaffen.

Mikomarin hat eine Schule mit 800 Schülern. (A und B level) Die Schüler werden in Schichten wegen Platzmangel unterrichtet. Mzee Odindo hat die Schule außer heute nur 2-mal besucht, ein Wunder dass er in diese Landschaft ohne Straßen den Weg findet. Die Peereducators die hier tätig sind wurden auch in Machimweru unterrichtet.

Wir werden in einer Schulklasse begrüßt. Wir Gäste sitzen vor der Tafel aufgereiht, die Lehrer und SARA-Club Mitglieder links neben uns am Eingang. Die Schüler sind in 2 Gruppen aufgeteilt. An der Tafel steht folgendes geschrieben.

The motion is:

Cultural habits like FGM

Women marriage to woman

Inheritance of widows

Restriction of eating some food to women

Men were greedy, that's why they did not want women to eat eggs

Polygamy should be continued in the community

Die Schüler spielten vor uns eine Pro und Contra Diskussion betreffend Traditionen auf. Später wurde uns gesagt, dass es alles Fragen und Überlegungen waren, die von den Schülern selbst gekommen waren. Die Mitglieder vom Sara-Club haben dann diese Fragen und Überlegungen aufgegriffen, und dort angesetzt wo die Schüler gerade stehen. Die Argumente wurden aufgezeichnet und uns nachher überreicht. Anschließend stimmten die Lehrer ein Anti-FGM-Lied an. Haben wir auf Kasette aufgenommen.

Ukeketaji ni mbaya / upigwe vita na wote / una madhara kweli / urithi wajane ni mbaya / kutokul vyakula na / mwaziamke kutokula / kuwatupa wahofia jandoni /

Ku dhalalisho mtu wa mtu

An Abend Abschlußgespräch mit allen MIAC-Mitgliedern. Natürlich wird hier der Wunsch nach mehr Geld geäußert. Wir erhalten...

- 1) ein Summary Report Jan-Jul 05
- 2) ein tentative Budget and Activity Report Sept-Dec. 05.
- 3) Kontoauszüge
- 4) eine Kopie der Bankquittung.

Am 18. August geht der Flug zum Kilimanjaro Airport zurück.

FIDA

Am 19.8.05 treffen wir uns mit dem FIDA Komitee. Der Bericht folgt als Anhang da es auch für Lebensträume wichtig ist.

KIAC

Am 21. 8 ist es uns endlich gelungen unsere E-Mails zu öffnen. Wir sind äußerst dankbar über die Briefe von Erika und Christian.

Die Beschreibung der Eindrücke von KIAC hat bei euch eine Reaktion ausgelöst, die uns sehr geholfen hat. Wir haben Einblick in die KIAC – Rafael – Geschichte erhalten, die uns so nicht bewusst waren. Auch wir sind der Meinung, man sollte das Rad nicht immer neu erfinden, sondern unbedingt bei den bereits gemachten Erfahrungen ansetzen/ weiterarbeiten. Unser Gefühl nach dem Mail von Erika war dass man ja eigentlich gleich mit der Zusammenarbeit mit KIAC aufhören könnte, dass ein Gespräch mit den Chagga-Schlitzohren nicht mehr sinnvoll sei.

FIDA

22.8. Wir schauen uns vormittags 2 FIDA-Projekte an. (Anhang)

KIAC

Am 22.8. um 16 Uhr treffen wir uns mit Juliet im KIAC-Office, kurz danach kommt Zainabuh dazu. Bridget trifft später ein.

Juliet gab uns folgende Berichte: 1) Tentative Budget Sept-Dez 05 2) Activity Plan Sept-Dez 05 3) Activity Report Jan-Aug.05 4) Vorläufiger Audit Report 04 (wird derzeit geprüft)

Wir machen Juliet klar dass auf jeden Fall das Budget vom ersten Halbjahr 2005 fehlt.

Wir fragten Juliet, wie sie mit dem Vorschlag von Rafael umgeht nunmehr projektbezogen Geld anzufordern, umgeht. Ihre Antwort: Wenn ihr das so wollt, dann machen wir das so, jede Organisation hat ihren eigenen Modus.

Wir versuchten zu erklären, was wir an Unterlagen dann außerdem noch bräuchten. Für Juliet und Zainabuh war zwischen den Unterlagen die wir jetzt bekommen hatten und eine projektbezogene Anforderung kein größerer Unterschied zu erkennen. Sie meinen, es handelt sich sowieso bei ihnen nur um ein Projekt, die Arbeit gegen FGM. (Spanien hatte vorgegeben, Alternative Riten. Die Spenden liefen über IAC – Genf)

KIAC sagte, sie wollen alles bringen was Rafael braucht, verstehen aber nicht was geändert werden soll.

Nach erneuter Einsicht in die Buchhaltung, ist diese jetzt komplett. Es fehlt jedoch die Quartalszusammenstellung. Für diese Aufgabe wird sich in den kommenden Wochen der neue Buchhalter, Zainabuh und Geli zusammensetzen.

Das Geld überwiesen wird wurde unserseits nicht versprochen. Wir betonten dass dies erst möglich sei nachdem alle Unterlagen vollständig sind, und dann durch Beschluß von Rafael / Deutschland.

Juliet hatte den Kostenvoranschlag für die Wasserversorgung von Tindigani bekommen und an uns weitergeleitet.

In diesem Zusammenhang betont KIAC, dass sie die Betreuung für den Schulbau etc. in Tindigani nicht als ihre Aufgabe betrachten und dass es ihre Möglichkeiten

übersteigen würde. Sie hören sich die Probleme der Leute an, leiten sie aber an entsprechende Stelle weiter.

Unsere ganz persönliche Schlussfolgerung

TIAC

Wir können so weitermachen wie bis jetzt. Mittlerweile sind ja alle fehlenden Unterlagen als Mail gekommen. Wie schon erwähnt hoffen sie auf eine gewisse Zahlungs-Kontinuität. Bei dem was sie vorhaben bräuchten sie sicher auch andere Spendeorganisationen. Wir haben das Gefühl dass sie Ihre Arbeit gewissenhaft und unter großer Aufopferung machen.

MIAC

Bunda hat uns sehr überrascht. Ohne große Vorwarnung sind wir dort angekommen. In wenigen Tagen waren die Dörfer informiert. Wir bekamen einen guten Einblick in ihrer Arbeit, trafen zum ersten Mal die Sara-Clubs. Verstehen konnten wir dass sie auf ihr neues MIAC-Office sehr stolz waren. Die Berichte die sie uns vorlegten waren klar strukturiert. Die beiden pensionierten Sozialarbeiter machten auf uns einen sehr kompetenten Eindruck. Ihr Alter ist in Tanzania weiterhin ein positiver Faktor. In Bunda wird das bestehende Medizinische Versorgungsnetz benutzt um die Dörfer zu erreichen, was auch zu klappen scheint. Wir halten die weitere Unterstützung von MIAC für sehr sinnvoll.

KIAC

Weiterhin unser Sorgenkind. Sicher aber zu früh um sie fallen zu lassen. In den letzten Monaten hat KIAC wie wir schon berichtet haben keine Aktivitäten durchgeführt. Hierfür fehlt, wie die Bücher zeigen, das Geld. Rafael war der größte Spender. Warum haben sie es nu so weit kommen lassen kann man sich fragen. Wir haben ja ganz konkrete Forderungen gestellt, die sie auch hätten nachkommen können. Teilweise kann es sich erklären lassen, aber nicht ganz. KIAC –Mitglieder wie Juliet, Bridget sind überfordert, haben viel zu viele Ämter und Aktivitäten, sie haben keine Zeit. Zeynabuh ist keine Power-Frau, dass sie eine leitende Position hatte kann ich nicht verstehen. Es gibt ein afrikanischer Fatalismus. Wenn Probleme entstehen versucht man sie umzugehen, wenn sie zu groß sind macht man einfach nichts mehr. Dieses Verhalten haben uns viele bestätigt (u.a. Martin Fajado/Uhuru, Anita Frey/ Argovia Lodge). Wollten sie uns hereinlegen hätten sie nicht geschwiegen, sondern getürkte Berichte vorgelegt. Geli hat den Angebot gemacht zusammen mit dem jetzt gefundenen Buchhalter und Zeynabuh dem Budget von diesem Jahr zu erstellen, damit gleichzeitig Zeynabuh es lernt. Dies war der stand als Claes von Tansania abflog. Inzwischen hat Geli den Clive getroffen, Engländer und Buchhalter der anglikanischen Kirche in Tansania. Er hat sich bereit erklärt mit Geli die Buchhaltung von KIAC durchzugehen und ev. Zeynabuh die Buchführung beibringen. Selbst meint er dass er in kurzer Zeit erkennen kann ob alles korrekt gelaufen ist. Dies wäre ja für uns allen wirklich toll.

VERTRÄGE

Wir kommen erneut auf diesem Punk zurück, wie wir es auch in unser Mail aus Tansania geschrieben hatten. Wie wir alle erinnern können so gab es bei allen

Veranstaltungen die wir letztes Jahr in Tansania besuchten, gewisse Regeln, die immer eingehalten wurden. Man stellte sich in einer bestimmten Reihenfolge vor, zuerst wurde der Bürgermeister, danach der Headmaster usw. begrüßt. Am liebsten legte man uns einen schriftlichen Time-Table für die Veranstaltung vor. Dies haben wir jetzt auch in Bunda erlebt. Wir kennen es von der Zeit als wir in Tansania lebten. Als wir in Bunda jetzt waren bekamen wir den Budget für die ersten Monate des Jahres. Hier hatten sich ein paar Fehler eingeschlichen, die korrigiert werden mussten, leicht mit der Hand durchzuführen, das genügt aber nicht. Wenn wir das unterschreiben sollen, meinte Mr. Kebwe, muss alles korrekt sein. Am Abreisetag bekamen wir Dokument 3-Fach unterzeichnet. Wir können uns auf mehrere Personen berufen die alle sagen dass ein Vertrag her muss. Für den Tansanier ist ein Vertrag etwas wo oben Contract steht, was beide Partner mit Ort und Datum unterzeichnet haben. Es ist kein Sitzungsprotokoll, kein Brief, kein E-Mail, sondern ein Vertrag. Natürlich kann ein Vertrag auch gebrochen werden, ein Tansanier weiß dann auch was das bedeutet. Eigentlich haben wir ja all die Punkte schon gesammelt die für so etwas notwendig sind. Wir denken dass es einen Weg ist um weiterzukommen und in die Zukunft Probleme zu vermeiden, dies betrifft sowohl KIAC, TIAC wie MIAC.

Natürlich haben wir viele andere Erlebnisse, der Bericht muss allerdings ein Ende Haben.

Geli und Claes